

## Neckarmänner und frauen

Eine beliebig individuelle Nachbetrachtung von etwas über 1% des Erdumfangs.

Irgendwann im August 1997 standen Ferien an. Wieder einmal. Und Konrad hatte sich sowieso einen längeren Urlaub vorgenommen - also beste Voraussetzungen für einen weiteren gemeinsamen Urlaub, mal wieder auf dem Fahrrad.

Brigitte hatte sich radmäßig gegenüber früher stark verbessert - der Geburtstag macht's halt möglich, Conny einen Gesundheitslenker montieren lassen - gegen den Rundrücken, Konrad einen Profilenker aufs Alubike geschnallt - gegen das Einschlafen der Unterarme und ich mein Fahrrad einfach so gelassen, wie's halt war.

Die Idee war schon lange geboren, bevor noch der Sommer '97 sich mit konstantem Regen und Lapplandtemperaturen von seiner besten Seite zeigte. Da waren wir halt auch nicht mehr so sicher, ob's denn wirklich klappen könnte, wettermäßig, und mit mir, beim neuen Job.

Einige Saunadiskussionen, Telefonate, Computerbefragungen zur Bahnverbindung Bobingen - Villingen waren schon notwendig gewesen, bevor es dann losging. Am Samstag. Wetterbericht noch durchwachsen mit positiven Aussichten ab Sonntag. Abfahrt Bobingen Hauptbahnhof um 6:46 mit dem GerontologieExpress (oder wie auch immer der von Konrad genannt wird) über Buchloe und Radolfzell in den schönen Schwarzwald.

Denkste.

Vor die Abfahrt mit dem Zug hat der Werner noch die Anfahrt mit dem Auto gelegt. Frühzeitige Abreise aus Mering verhindert Probleme in Bobingen - oder auch nicht - vor allem wenn dann auf der Anfahrt sich die Räder auf der Heckklappe verselbständigen. Zwar nicht sehr problematisch, da sie sich nicht ganz lösen, aber immerhin.

Nach dem Verstauen des Gepäcks, Entladen des Autos, Abschließen des Hauses geht's Richtung Bahnhof, aber nur für drei von uns. Conny's Wheeler wheelt nicht mehr richtig, seit dem Mißgeschick auf dem Auto. Aus dem hinteren wheel ist halt ein eight geworden, wunderschön aber es dreht sich halt nicht mehr. Bleibt nur noch die Rückfahrt nach Mering, der Versuch, Andi in Kissing zur Schnellreparatur zu bewegen und einen neuen Versuch zu starten. Und irgendwie klappt's halt doch - das Wheeler wheelt wieder, Conny wird aus dem Bett geworfen, das Rad nochmals veraudit (jetzt aber mit horizontaler und vertikaler Sicherheitsvertäuung) und der Mittagsgerontologieexpress genommen.

Was gar nicht so einfach ist, wenn außer uns auch noch alle Augsburgs, Schwaben und Breißn auf die Idee mit dem DM 35, Ticket kommen, wo es dann auch noch so einfach ist, für DM 6, die Räder mitzunehmen. Aber nicht zu verstauen. Der Zugbegleiter ist zwar nervös, was die Menge der Räder betrifft, aber guter Dinge, trotz der verlängerten Wartezeiten auf allen Bahnhöfen, noch den Anschluß zu bekommen. Die DB hat ja auch 5 Minuten Übergang gelassen. Oder effektiv minus 3, bei Ankunft.

In Buchloe erwartet uns ein weiterer Zugbegleiter mit noch mehr Fahrrädern und einigen zig, die da auch noch mitwollen. Konrad erweist sich als Improvisationstalent - sollte eigentlich ein Diplom im Fahrradverstauen bei fehlender Grundfläche bekommen. Wobei er dann auch noch das Management pro Bahnhof übernimmt - es will ja immer der raus, dessen Fahrrad ganz zuhinterst verstaue ist. Oder wenigstens so ähnlich.

Wir anderen dösen und brotzeiten abwechselnd und lassen uns auch in Radolfzell nicht aus der Ruhe bringen.

Die letzten Kilometer vor Villingen verbringen wir dann im Gepäckwagen, wo alle Bikes wunderschön Platz haben, und ich die Möglichkeit, aus der Jeans in die Fahrradkluft zu wechseln.

Villingen - der Schwarzwald hat uns doch noch endlich!

Brigitte war schon - wie üblich - in der Vorbereitung furchtbar aktiv, hat alle Wege fast auswendig gelernt ('aus dem Bahnhof raus, gleich rechts, über die Hängebrücke, wieder rechts - auch wenn's falsch aussieht - durch den Park wieder auf die Straße, dann mal den

Berg hinauf', usw - ja, weiter). Nicht nur hat sie alle Bibliotheken abgeklappert und alles wichtige im Kopf mitgenommen, sondern auch noch die eine oder andere und noch eine und dann nochmal eine andere Fahrradkarte, alles irgendwie im Gepäck verstaut.

Bei der späten Ankunftszeit sind wir natürlich nicht mehr so ganz sicher, wie weit wir denn eigentlich noch fahren sollten / wollten / mußten, um dann noch nach einer Unterkunft zu suchen. So geht's halt einfach mal weiter bis Schweningen, wo erst mal die Suche nach dem offiziellen Startpunkt begonnen wird. Denn irgendwo entspringt der Neckar - der Beschreibung nach - aus einem Stein oder Brunnen, oder so. Und wirklich, da ist ein Park, ein Brunnen - und der Neckar. Und wir. Beim ersten Fotomotiv. Ein Einheimischer hilft uns bei der Ablichtung, und Conny und Brigitte dem Neckar zu etwas mehr Wasser (noch vor dem Stein aber im Gebüsch). Diese Art von Neckarzufluß sollte sich dann im Verlauf der Reststrecke als immer wieder sinnvoll erweisen, auch wenn sie nicht zu einer ähnlichen Überschwemmung geführt hat, wie zur gleichen Zeit an der Oder.

Und dann ist ja noch die Frage nach Bett, etc. Der freundliche Neckarianer meint, daß es wohl noch so eine Stunde bis Rottweil sei - und da Brigitte natürlich gerade in der Tourbeschreibung auch die Hotels / Gaststätten / Beherbungen hat und ich natürlich das Handy, wird halt mal schnell anhand des Namens entschieden: erste Wahl - kein Anschluß unter dieser Nummer (wo die wohl in der Beschreibung die Nummer herhaben), dann aber Erfolg. Zimmer sind frei, deutlich teurer als am Main, aber die Dame würde noch auf uns warten.

Was sie auch wirklich tut. Sitzt im Hoteleingang, mit Hund - nein, nicht die kleinen niedlichen lokalen ('die hatte ich mal, aber jetzt in meinem Alter geht das halt nimmer') - sondern einem ganz (fast ganz) normalen. Dem vor allem unsere Schweißabsonderungen recht gut gefallen haben. Vor allem die von Konrad. Wenn wir gewollt hätten, hätten wir uns nicht mehr duschen müssen.

Leider hat das Lokal nebenan Sommerpause (haben die denn keine Touristen), obwohl doch der Junge 'bei uns gelernt hat und dann das Lokal übernehmen konnte; der hat alles von uns gelernt, den können wir auch empfehlen', aber ein Italiener und ein Grieche seien gleich um die Ecke, das Gasthaus daneben nicht zu empfehlen und die Deutsche Eiche in der Altstadt. Also gehen wir zum Griechen - einem Italiener - mit Wagenradpizzen und gutem Geschmack, grade noch vor dem Sommerurlaub.

Sonntag - kurze Alstadtdurchfahrt und dann den schönen Berg wieder hinauf, der gestern Abend auf einer anderen Straße so wunderschön lang war. Heute ist er genauso lang und genauso hoch und es dauert halt ein bißchen länger. Aber nach 2 Kilometern sind wir warm. Auch ein Effekt. Und in der richtigen Stadt, mit Fachwerk, Blumen auf den Fensterbänken, pittoresk und fotogen. Natürlich zu fotogen für mich und zu lange für den Rest. Weil sie eigentlich so verschwitzt nicht so lange rumstehen wollten. Irgendwie verständlich, aber schade. Wo doch der Führer sagt, daß dies eine der schönsten Städte sei.

Schließlich geht's auch aus der Stadt hinaus, auf's Land - der Weg ist einfach gut beschildert, bzw. Brigitte weiß halt immer, wo's langgeht - und, wirklich komisch bei einem Flußlauf, mal berab und wieder bergauf. Aber immer mehr bergab als bergauf. Und bei einem solchen Anstieg sieht Konrad den ersten Fetzen blauen Himmel - der Sommer ist da und verläßt uns nicht mehr.

Eine lange Abfahrt später dann die erste Beschwerde von Konrad: das sei eine EPS (Eierpolierstrecke), die auch als solche auszuweisen sei. War sie aber nicht. Was uns dann dazu bewog, eine überdachte Brücke als Motiv für Fotos und eine kleine Pause zu verwenden. Weil ja auch noch ein Anstieg prognostiziert war, mit dickem(!) Pfeil, nicht bloß so, sondern wirklich mal ein Berg einer Kategorie. Fast wie bei der Tour de France. Weil wir aber halt keine Pinarello Racing Bikes hatten und auch als Team qualitativ dem Telekom Team etwas nachstehen, dauerte halt dann der Aufstieg wohl etwas länger, und schade, mündet auf eine richtige Straße. Da rollt sich dann gemütlich wieder bergab, bis zur nächsten Wirtschaft, wo vor allem Conny mal wieder das Wasser, sich und die restlichen Getränke füllte, ein Auto mit unseren Initialen (RW - CR) parkte und auch ein Klo vorhanden war. Zum Entfüllen.

Conny erweist sich immer mehr als unser effektivster Durchlauferhitzer - zumindest was die Menge betrifft; bzgl. der Erwärmung gibt es keine gesicherten Daten.

Der Lunch im Grünen wird zum Entledigen überflüssiger Kleidung und Flüssigkeit genauso genutzt, wie zur Aufnahme von Kalorien und Bildern. Die Fernsteuerung leistet mal wieder ihren Dienst.

Und so rollen wir und rollen und rollen - und es ist kein Ende der Rolllust abzusehen. Aber irgendwo müssen wir halt mal bleiben, und Abend wird's halt auch und so wird wieder mal der Guide herangezogen, das Handy gezückt und Würmlingen ausgewählt, nachdem in Rottenburg alles belegt ist. Nicht Tübingen, auch wenn's nur noch 10 km wären. Und da ist der Preis auch maingerecht mit DM 90, einschließlich Frühstück.

Aber da ist noch die Frage nach dem Abendessen. Mitten in der Pampa. Also chartern wir einen Bus - fast nur für uns - und zurück geht's nach Rottenburg. Irgendwie war da mit dem Fahrrad nichts mehr zu wollen. Der Busfahrer ist freundlich, fährt uns zum Zentrum und stündlich wieder zurück, wenn wir wollen. Der erste Italiener hat zwar - endlich ist ja mal schönes Wetter - draußen gedeckt, aber man soll ja nicht gerade den erstbesten nehmen. Also schauen wir uns die Stadt an - wieder sehr pittoresk und fotogen (aber ohne Fotoapparat) - einen Mikrobischofssitz, die Altstadt, die Minibootsfahrt auf dem Neckar und gehen zum Italiener. War halt doch der beste. Und zum guten Abschluß macht er uns auch noch eine Zabaione, auch wenn sie nicht auf der Karte steht.

Brigitte hat in der Zwischenzeit die hervorragende Idee eines Highlights pro Tag entdeckt - hoch (high) muß es sein, und da muß man hin. Ganz geeignet ist die Würmlinger Kapelle, mit Blick auf (zumindest wahrscheinlich) Tübingen, den Neckar, Rottweil, und weil's so schön ist auch das Abendrot (light). Wenn's nicht zu spät ist. Der Busfahrer kennt uns noch, fährt uns auch ganz allein bis zur Haltestelle Rössle, aber will uns nicht auf den Berg bringen. Trotz bestechender Angebote. Also gehen wir zu Fuß - 175 Höhenmeter, und Konrad nur 80, weil's ihm dann reicht und auch Brigitte's Versprechungen nichts mehr fruchten.

Das Abendrot ist noch zu erahnen, Tübingen auch, und der Friedhof schon recht alt. Dann geht's wieder bergab, Konrad wird wieder in den Kreis aufgenommen, und dann ins Bett.

Montag: Treffpunkt 8:00 zum Frühstück. Nach eingehender Stärkung, Begutachtung der Sitz- und anderer Muskulatur, Verstauen des Gepäcks geht's weiter Richtung Tübingen.

Zwischendurch noch ein kleiner Stop - Auffüllen der Getränkedepots in den Flaschen und Taschen, und der Geldbörsen am Automat der Volksbank, und da ist dann auch schon Tübingen.

Mit einer wunderschönen (wie immer: pittoresken und fotogenen) Altstadt und Geschäften für Brotzeit und Fahrradreparatur. Irgendwie geht's sowieso nicht so schnell wie am Sonntag, und mein Bike macht grundsätzlich jede Strecke zur EPS (s.o.). Ausnahmsweise bin mal nicht ich Schuld (kein Achter wegen ungenügender Befestigung), sondern der Mantel, der wegen des Gepäcks (noch ein nachträgliches Danke an den Monteur für diese Begründung) seine Form aufgab. In 50 Minuten ist alles gesettelt, alle Tanks aufgefüllt, einige Mägen (obwohl es keinen Leberkäs gibt - aber einen Kaffeeladen mit Espresso on the go) und Tübingen schon wieder verlassen.

Ziemlich heiß wurde es da - mittags in der Sonne am schönen Neckar - wo wir doch durch so wunderschöne Neckarorte rollten. Offenbar ist das ein Muß in der Gegend: alle Orte beginnen mit Neckar und enden irgendwie, wie etwa tenzlingen oder tailfingen oder so. Und Konrad lechzt schon seit Tagen nach einem Bad (natürlich Freibad, andere hatte er schon gefunden). Fündig sind wir dann in Nürtingen geworden, wo trotz des halben Quadratkilometers Liegewiese kein Platz für Fahrräder mit Gepäck war. Also mußte alles wieder abgeladen, die Fahrräder geparkt und wir hingelegt werden. Konrad stürzt sich als erster mutig ins Naß (saukalt), Brigitte im Schlepptau und Conny und ich versuchen, einen Espresso oder Cappucino oder etwas ähnliches zu bekommen.

Das Handy hilft wieder bei der Quartiersuche, nach 2 ½ Stunden Erholung. In Esslingen sind wieder mal einige Hotels mit neuer Nummer versehen, aber nicht der Schillerpark, den wir

dann zielstrebig ansteuern. Zwar war er uns mal zunächst zu teuer, aber billigeres gab's halt nicht.

Vor den Schiller haben wir aber noch den Hundertwasser in Plochingen gesetzt. Aber o Wunder - bei Ankunft entpuppt sich der Hundertwasser höchstens als Ein oder vielleicht Zweiwasser - nur einige nette und schiefe Fenster in einer ansonsten tristen Wand. Riesige Enttäuschung! Bis wir dann den Eingang finden, vor den wir uns dann p&f positionieren. Sehr zur Freude einer älteren Dame gegenüber. Und Conny entdeckt dann auch noch die Mischkes im Erdgeschoß links unten, traut sich aber nicht, anzuläuten. Immerhin gibt's neben uns auch noch einige Erinnerungsfotos, bevor wir endgültig den Schiller mit Park ansteuern.

Die Bikes wurden da in der Garage abgestellt, wir mal mit Karamelbonbons versorgt (Brigittes Lieblingsmarke) und dann in Zimmer mit 2 Stockwerken verfrachtet. Hübsch eingerichtet und mit Wendeltreppe hoch zur Galerie. Die Geistesverwandtschaft der Damen wurde durch deren unabgesprochenen gleichartigen Mißbrauch des gewundenen Geländers und der Stufen als Wäscheständer deutlich.

Von der Stadt hatten wir nicht viel erwartet, fanden dann überraschend (oder auch nicht - nach den vielen kleinen, ja, pittoresken und fotogenen Orten) eine hübsche p&f Altstadt vor, mit vielen Kneipen und Lokalen und einem Freiluftabendessen. Gefolgt von der üblichen Gipfelbesteigung, die aber diesmal schon fast auf Widerstand von Brigitte gestoßen war. Die hübsche Burg ist über eine überdachte Treppe zu erreichen, und kaum ist man 314 Stufen gestiegen, hat man einen Superblick über die Stadt. Bis zum Neckar, natürlich, und einschließlich Abendrot, weil's ja ohne nicht geht und das ja immer das Highlight ist.

Die zuvor genommene Dusche stellt sich als Unsinn heraus. Nach dem Aufstieg ist nochmals eine fällig - immerhin haben wir halt wirklich Sommer. Und beim Heimweg sucht der ausgedörrte Körper nochmals nach Wasser oder Ähnlichem und wird natürlich in der Altstadt fündig.

Für Dienstag hat dann die Regierung einen um eine Stunde nach vorn verlegten Startzeitpunkt festgelegt. Eigentlich rentiert es sich da schon gar nicht mehr in's Bett zu gehen, aber die morgendliche Kühle soll halt ausgenutzt werden. Punkt 8:15 werden die halbwunden Hintern auf die Plastik oder Kunstlederfoltern verfrachtet und Esslingen Richtung Stuttgart verlassen. Der Neckar ölt so langsam vor sich hin, daß man sich wirklich fragt, ob er denn eigentlich fließt, und wenn ja, warum, wo er doch außer Öl und Chemie kaum noch Wasser transportiert. Muß dann ja wohl wegen der Schifffahrt sein.

Auf dem MercedesGelände parken dann vor allem BMW's, Audi's, VW's, andere und auch einige Mercedes. Konrad gibt die Story seines Onkels zum besten, der auch mal da gearbeitet hat und keinen Daimler fuhr und dezent auf den Fauxpas aufmerksam gemacht wurde. Worauf er geläutert brav sein jährliches Auto bestellte und das auch noch tut und so auch nach der Pensionierung zum Wohlergehen der Nobelmarke beiträgt. Und seinem.

Gleich danach überqueren wir den Neckar auf Konrad's Kindheitserinnerungsbrücke, beobachten mal kurz einen Schlepper in der Schleuse, diskutieren, ob wir den Onkel stören sollen (nein, denn das dauert dann sicher mindestens eine Stunde, wahrscheinlich aber viel mehr) und finden einen Jungbrunnen mitten in der Stadt, an den Brigitte ihre Kindheitserinnerungen knüpft - und alle außer mir ihre Flaschen. Bei dem Geschmack muß das Wasser einfach gesund machen. Eine weitere Brücke mit Schleuse weiter schauen wir mal dem Frachter bei der Abwärtsbewegung zu. Ist einfach immer wieder schön, dies zu beobachten.

Am rechten Ufer entlang geht's langsam aus Stuttgart raus - eigentlich merkt man bei dieser Durchfahrt von der Stadt nicht allzuviel - trotz ICE und kurzzeitig dichtem Verkehr - am See vorbei, wo die 'Oma' (irgendwie vergesse ich langsam die Verwandtschaftsbeziehungen von Brigitte und Konrad in diese Gegend) den 80ten gefeiert hat. Und dann sind wir schon vor Mittag (dank des unmenschlichen Anfangstermins) in Marbach, wo wir uns nur mit Brotzeit und Getränken eindecken wollen, aber dann auf den Schiller stoßen. Und auf die p&f Altstadt. Und den Schillerpark (Park und nicht Hotel) so 100m über dem Neckar, mit Museum

und Statue und Ruhebänken. Und seit dem Start haben wir exakt 222,2 km hinter uns gebracht. Kurz vor dem Geburtshaus.

Mittagsruh' bei Schiller, weit über dem Neckar, mit Blick auf die Vormittags und Nachmittagsstrecke. Da muß dann noch schnell ein Foto aller deutscher Dichter und Denker her: Schiller und wir, bevor's dann wieder bergab zum Fluß geht.

Und dann natürlich wieder bergauf. Wieder war ein dicker Pfeil angesagt, diesmal mit Vorbereitung. Als Belohnung stand die Rast unter dem schattigen Apfelbaum mit mitgebrachter Honigmelone an, deren Kerne und Reste umweltadäquat entsorgt werden konnten.

Interessanterweise heißen hier alle Orte nicht mehr Neckarsowieso, sondern Sowiesoheim, wie Pleidels, Ingers, Gummers, Bietig, Besig, Gemmrig, Erlig, Bönning, Tal, Mundels, und Stein, aber bis auf west, also sogar noch ein Neckar mit heim.

Kartenhalber ging's dann nur noch ohne Steigungen weiter. Vor den Pfeilen hatten wir also Ruhe, bis auf weiteres. Konrad stöhnte schon wieder zwischendurch mal nach einem erfrischenden Freibad, ohne Genehmigung, bis zum Abend. Den hatten wir in Lauffen vorgesehen. Bestimmt wieder eine p&f Stadt. Vor der Stadt dann gottseidank das Lauffener Freibad, das auch arme, verschwitzte Radwanderer aufnimmt. Konrad und Brigitte danken's der Stadt, Conny und ich weniger, sondern suchen schon mal den handyvorbestellten Elefant. Typischerweise fahren wir natürlich erst mal in die falsche Richtung - über den Neckar, finden dort eine nette Unterkunft, aber nicht unsere, denn diese ist mal wieder einen kleinen Berg hoch, auf der Seite, auf der wir angekommen sind. Wir bekommen ein Zimmer mit Aussicht auf den Wäsche und Spielplatz der Besitzerfamilie im ersten Stock, alles schön altdeutsch eichenrustikal gebeizt.

Abends versuchen wir dann doch noch die Altstadt (p&f? nein, diesmal nicht), finden kein adäquates Lokal, gehen enttäuscht zurück, finden auch dort nichts, fragen uns so durch, finden alles geschlossen oder wenigstens nicht vernünftig. Hier scheinen sich außer in der Eisdielen wirklich nach Ladenschluß Fuchs und Hase gute Nacht zu sagen. Trotz fast 10000 Einwohnern. Und nicht mal ein Berg mit Kapelle zum Highlight ist da! Irgendwie stolpern wir dann nach einigen Fußkilometern an die Nachbartür des Elefanten, die sich als Eingang zu einem Küchenvorbau mit 4 Tischen erweist, und sinnigerweise auch als Restaurant. Die Bedienung ist überfreundlich, serviert gefrorenes Wasser (eigentlich hatten wir doch im Physikunterricht gelernt, daß in diesem Fall die Flasche zerspringt - das scheint aber nicht überall der Fall zu sein). Die Essen sind schwäbisch (oder badisch - das kann ich einfach nicht auseinanderhalten) und Conny und Brigitte ganz begeistert. Was eine Nachspeise in der Eisdielen nach sich zieht. Ohne Conny, die es nicht mehr erwarten will.

Weil's ja auch schon wieder um 8:15 weitergeht. Vorletzter Tag, laut aktueller Planung. Also noch eine Übernachtung, bevor's dann zurückgeht nach good old Bobingen und Mering.

Der Neckar hat mittlerweile wieder mal sein Gesicht gewandelt. Es ist schon faszinierend, durch welche unterschiedliche Landschaften so ein Fluß im Laufe seines Lebens fließt. Mal sind da Durchbrüche, steile Täler, dann wieder weitere Ebenen, dann wieder bewaldete Hügel - im Odenwald. Den's eigentlich nach meiner geografischen Kenntnis hier eigentlich nicht geben dürfte. Es aber tut.

Und der Neckar tut auch viel dazu, mehr Kilometer aufzusammeln, als unbedingt nötig. Es geht halt einfach nicht allzusehr bergab, und so macht er halt mal Schleife um Schleife.

Und in einer dieser Schleifen - laut Beschreibung der schönsten - liegt unser letztes Etappenziel Hirschhorn. Davor gibt es noch eine romanische Kirche mit gotischem Anbau und auch einigen weiteren (p&f) architektonischen Ungereimtheiten, bevor's über eine Schleuse in die Altstadt geht. Diesmal wieder p&f. Der Gasthof Krone liegt sehr zentral, was nicht schwierig ist, weil eigentlich alles zentral liegen muß. Bei der Größe. Die Zimmer im zweiten Stock, mit niedlichen kleinen Dachgaubenfenstern, die eine Luftzirkulation effektiv unterbinden. Es ist erfreulich, daß wir deshalb nachts nicht allzusehr frieren müssen.

Das Abendessen wird - zum ersten Mal - bei der Unterkunft eingenommen. Eigentlich davor. Und wir freuen uns schon auf die avisierten Gänse mit Kartoffelknödeln, die jedoch dummerweise ein 'Bus mit 120 Leuten' mittags schon wegge(fr/g)essen hat. Bleiben halt die Kartoffelknödel, mit sonstwas. Der Rundgang zur Verdauung wird - weil wir ja schon mal in Lauffen geschwänzt haben - nur horizontal durchgeführt, an der alten Stadtmauer entlang, bei den Hochwassermarken (Wasser Unterkante Decke Erdgeschoß, oder auch darüber), und dann entschlossen, doch die Burg aufzusuchen. Irgendwie schlafft Brigitte mal langsam ab, weil sie das nicht mit der ihr sonst so eigenen Euphorie aufnimmt. Am Hexenhaus vorbei geht's die Stufen hoch (auch der Geist läßt nach - die Anzahl ist nicht mehr bekannt), mitten in die Burg hinein. Wo es auch ein Lokal gibt und eine blendende Aussicht auf die Neckarschleife. Und den Sonnenuntergang. Denn der muß ja wohl doch wirklich sein. Nach dem Eiskaffee im Eiscafé bleibt noch eine kurze Nacht vor der letzten Tour bis zum Neckarspitz in Mannheim.

Davor haben aber die Schiffer einen geparkten Schlepper namens Frauenlob gesetzt, was verständlicherweise zu einem Foto animiert, und die Götter und Schwaben noch das wunderhübsche Heidelberg. Nach Neckargemünd, das wegen des lohnenden Mittagsziels einfach schludrig durchfahren wird. Trotz Metzgerei mit Leberkäsemmel. Und sogar so schludrig, daß wir etwas zurückfahren müssen. Keiner hatte aufgepaßt. Und das am letzten Tag!

Die Vorstellungen von Heidelberg: Burg und (p&f) Altstadt werden erfüllt. Die wiederhergestellte mittelalterliche Brücke eröffnet einen wunderschönen Blick. Wenn da bloß nicht die hunderttausend Touristen wären (wir sind ja keine). Überall aus Breißn kommen sie nach Heidelberg gereist - aus Amerika, Japan, sogar Deutschland und wir. Mittendrin. Zum ersten Mal in einer Touristenmeute. So erklimmen wir halt nur mal die Burg, schauen und das Ziel schon mal von oben an, trinken einen Espresso in der Altstadt und fahren Richtung Liegewiese aus der Stadt hinaus. Wo wir uns alle nochmals richtig ausruhen, vor der allerletzten Etappe.

Es bleiben ja auch nur noch etwa 20 km. Wir begleiten einen Schlepper bis zu einer Schleuse, an der er uns nicht mehr folgen kann und haben dann schon Mannheim vor uns. Auch hier - nur kurz durch die Stadtmitte - eigentlich merkt man es gar nicht, und sonst nur am Fluß entlang. Bis zum Spitz, wo der Neckar dann im Rhein aufgeht. Km 0 erreicht. Brigitte hat schon mal ein Fläschchen Schampus mitgenommen, das jetzt zu köpfen ist. Ein freundlicher Autofahrer knipst das Gesamterinnerungsfoto, einige andere folgen mit der berühmt berüchtigten Fernbedienung.

Über 400 km waren wir den Neckar gefolgt, von der Quelle bis zur Mündung.

Langsam gilt's Abschied zu nehmen, den HBF aufzusuchen, und einen Zug auszuwählen. Denkste. Fahrradmitnahme muß 1 Tag zuvor bestellt werden. Und jetzt läßt uns der Computer nicht mehr rein. Und die Dame bei der DB auch nicht, und auch die beim Reisebüro nicht. Die Mitnahme mit dem Zug um 19Uhr ist nicht garantiert, und auch nicht in Ulm, wo's weiterginge. Da werden nun neue Strategien entworfen, mal mit Grünstadt als Alternative, mal mit einem Zug über Nürnberg, der so um 3Uhr in Augsburg ankommt. Schließlich lassen wir's halt darauf ankommen - und finden einen komplett leeren Zug, Fahrradhalterungen en masse und viel Platz, auch zum Ausruhen.

In Augsburg beschließen Konrad und Brigitte noch, das Geburstagsfest von Maria aufzusuchen, und Conny und ich erwischen gerade noch den Anschlußzug nach Bobingen, wo wir unseren Fahrradständer wieder montieren und gut nachhause kommen. Wie auch Konrad und Brigitte, die es sich nicht nehmen lassen, noch eine allerletzte Tour von Augsburg nach Bobingen mitten in der Nacht anzuhängen.

Was bleibt: Wir haben etwas mehr als 1% des Erdumfangs 'erfahren', am Neckar - vor der Tour gerade mal ein anonymes Begriff aus der Geographie - jetzt ein Bekannter über mehr als 414 km.

## Daten

- Sa., 2.8. Rottweil, Bär
- So., 3.8. 9:15 17:15, 86,0 km, 16,6 km/h, 5:10  
Würmlingen, Kapelle (Wanderung); Haltestelle Rössle
- Mo., 4.8. 9:15 18:30, 65,9 km, 14,65 km/h, 4:30  
Fahrradreparatur in Tübingen  
14:00 16:30 Freibad Nürtingen  
Esslingen, Hotell Schillerpark, Dinner Altstadt, 314 Stufen zur Burg
- Di., 5.8. 8:15 11:30 Marbach, 43 km, 16,6 km/h, 2:30  
Mittag Schillerpark, Blick auf Neckar  
19:00 Lauffen, 36,9 km, 14,6 km/h, 2:31  
Hotel Elefant  
gesamt: 79,9km, 5'00
- Mi., 6.8. 8:15 18:15, 87,2 km, 15,6 km/h, 5:35  
Hirschhorn, Burgbesuch  
Gasthof Krone
- Do., 7.8. 8:30 16:15 (Neckarspitz), 60,1 km, Endstand 66,3 km, 35,5°C, 5:00  
Zug 19:11 IR